

und Garten und Hofgefinde, auch waren die Goldschuppen, mit denen er bekleidet war, so köstlicher Art, wie kein ander Metall noch Edelstein auf Erden, denn die Fee hatte darin ihre wertvollsten Zaubermittel verwendet.

Doch was half das dem verwandelten Prinzen? Er war doch immer nur ein Fisch, und ehe er die Zauberin zur Frau genommen hätte, wäre er lieber gestorben.

Nun kam es bisweilen vor, daß die Fee in fernen Ländern wichtige Angelegenheiten zu besorgen hatte und dann auf einige Monate ihr Reich verlassen mußte.

In solcher Zeit war es, wo einmal an einem hellen Maientage Prinz Goldfisch an die Oberfläche des Sees heraufkam, um sich in der schönen Frühlingssonne seinen Kummer ein wenig zu verschwimmen. Wie er so still und traurig durchs Wasser zog, sah er im Schilf am Ufer einen grauen Kranich stehen, der ihn mit scharfen Blicken beobachtete.

„Sollte der mich fressen wollen?“ dachte der Fisch, und wollte zuerst schnell untertauchen, um ihm zu entfliehen. Dann sprach er: „Nein! der kommt mir gerade recht, denn ich bin meines Lebens überdrüssig!“ So schwamm er denn schnell zu dem Kranich hin und sprach zu ihm: „Du! Friß mich!“ — Der aber machte ein ganz freundliches Gesicht und sprach: „Prinz Goldfisch, nur Mut! nur Mut! ich bin dein Freund und nicht dein Feind. Noch gibt es ein Mittel, das dich von deiner Fischgestalt erlösen



kann, aber es ist schmerzhaft!“ — „Nenne es mir,“ rief der Fisch mit Hast, denn beim nähern Anblick des Kranichs faßte er Vertrauen zu ihm. Der Kranich erwiderte: „Merk auf!“